

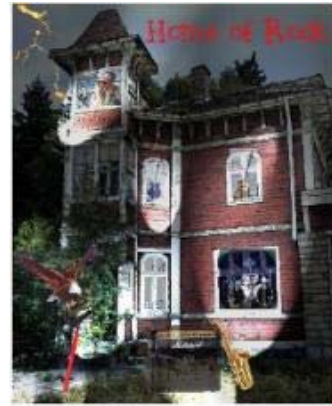
Home of Rock

Das Rockmagazin

Konzertbericht:

Long John Baldry

Freudenburg, Ducsaal,
25.10.2003



Freudenburg, Ducsaal, 25.10.2003



Long John Baldry - *The Godfather of British Blues* spielt in unserer Nähe. Klar, dass man sich als Musikfan so einen Namen nicht entgehen lassen kann und darf.

Vorab aber eine Richtigstellung. Ich muss jetzt noch grinsen, wenn ich daran denke. Wir waren ja schon einige Male im Ducsaal und erwähnten in unseren Berichten einen gewissen Peter Hahn, den wir für den Clubchef hielten. Anwesend war auch immer der Veranstalter, dessen Namen wir aber nicht kannten. Gestern ergab es sich, dass uns eben dieser Veranstalter eine CD übergab, die

wir rezensieren werden. FARO heißt die Band (ansprechender Melodic Rock übrigens). Am Bass ein gewisser Peter Hahn!

Wir kuckten erst das Bild des Bassisten im Booklet an, dann kuckten wir uns an und wieherten los. Denn plötzlich wussten wir, dass Peter Hahn nicht Clubchef ist, sondern der Veranstalter. Wer zur Hölle ist dann aber dieser Mann, den wir immer für Peter Hahn gehalten haben? Wir wissen es und geben es hiermit allen kund: Clubchef ist Manfred Weber. Ob der auch Bassist ist, entzieht sich noch unserer Kenntnis, aber wir bleiben dran. Peter Hahn nahm die Verwechslung mit Humor und gab zu, dass er sich schon ab und an gewundert hat, was wir über Peter Hahn, den wir ja für Manfred Weber hielten, geschrieben hatten. Alles klar nun?



Jetzt aber zum Kanadier Long John, der mit Recht das Adjektiv "long" seinem Namen voranstellt, denn der Mann ist ein Hüne: zwei Meter misst der mittlerweile 62-jährige, der bis heute ausschließlich seine treue Klientel bedient und sich immer noch einem breiten Publikum verschliesst.

Ja, LJB kehrte irgendwann in den Siebzigern dem Britischen Empire den Rücken und wurde kanadischer Staatsbürger. Er hat der britischen Rock und Bluesszene aber einige Wege bereitet und deshalb erst mal ein paar Fakten, denn wie wichtig dieser Mann für viele Musiker war, sollte nicht unerwähnt bleiben:

1960 traf er auf Alexis Korner und sie gründeten die erste britische Bluesband BLUES INCORPORATED. Im Line up dieser Band gab es ein paar unbekannte Namen wie Charlie Watts, Mick Jagger, Keith Richards, Brian Jones, Jack Bruce oder Paul Jones. Später formierten sich aus den Bandmitgliedern solche Giganten wie die ROLLING STONES, CREAM, Manfred Mann oder aber auch John Mayall's BLUESBREAKERS.

1962 entdeckte er einen Straßenmusiker mit dem Namen Rod Stewart und



Fotos:
Ilka Czernohorsky & Ulli
Heiser

Der Klick auf ein Bildchen zeigt es in voller Größe in einem neuen Browserfenster.



Long John Baldry



startete mit ihm die Band HOOCHIE COOCHIE MEN. Später folgte die legendäre Band STEAMPAKET, ebenfalls mit Rod.

1963 gab es eine Allstar Band in der neben Long John, der die Vocals beisteuerte, auch zwei weitere, später sehr bekannte Musiker mitmischten: Jimmy Page (LED ZEPPELIN) und Bernie Marsden (WHITESNAKE). Im Jahre 1967 dann BLUESOLOGY mit Marsha Hunt und einem jungen unbekanntem Pianisten mit dem etwas seltsamen Namen Reginald Dwight. Warum hat sich dieser Mann später als Künstlernamen wohl für Elton John entschieden? Richtig, es war eine Hommage an Long John Baldry.

So viel zu Long John's Vergangenheit, denn es gibt ihn immer noch. Der Zahn der Zeit hat schon an ihm genagt, denn ohne helfende Hände wäre sein Gang on stage doch etwas mühsam gewesen. Aber er ist immer noch eine beeindruckende Persönlichkeit, wenn er im dunklen Anzug, schwarzen Lackschuhen, schwarzem Hut und seinem benötigten schwarzen Stock auf die Bühne kommt. Respekt vorm Alter und Respekt vor einem genialen Musiker macht sich breit: Lautstark und mit donnerndem Applaus erfolgte die Begrüßung. Unnötig zu erwähnen, dass der Duksaal wieder mal gut gefüllt war.



Ihm zur Seite standen zwei absolute Profis. Fangen wir mal mit dem Bluesharpspieler an, der eine unglaubliche Performance bot. Butch Coulter, dessen Spiel als eine Mischung aus James Harman, Billy Branch und James Cotton beschrieben wird, zeigte eindrucksvoll, was man mit einer Bluesharp anstellen kann. Er gehört zu den Allerbesten auf diesem Gebiet.

Nebenbei griff er sich auch schon mal eine Gitarre und spielte mit Dick Bird, dem Lead Gitarristen im Duett *Cool Operator*, während Long John diese Show einfach nur genoss. Dick, einer der führenden europäischen Gitarristen für Country, Blues und Slidespiel kam zusammen mit Steve Baker erstmals als Mitglied der Band HAVE MERCY nach Deutschland, wo sein genialer Fingerpicking-Stil großen Anklang fand. Unter anderem stellte der Mann, der auch eine super Bluesstimme hat, seine Fertigkeiten Inga Rumpf und Pe Werner zur Verfügung. Ein hochkarätiges Trio stand bzw. saß also da vor uns auf der Bühne.

Dick brachte das Publikum zum Lachen indem er erklärte, was er - trotz seiner britischen Nationalität - von George Dabbelju hält: *6 pounds of shit in a 5 pound bag*.

Leider brachten Besucher auch zwei ca. 8-jährige Jungs mit zur Show. Diese ansonsten sicherlich netten Kids fühlten sich wohl etwas gelangweilt und düstern um die Bühne herum, bis es Dick zuviel wurde und er die beiden in der Pause bat, während des Konzertes doch bitte ruhig zu bleiben, da es die Konzentration der Musiker bei den oftmals ruhigen Titeln störe und zweitens sich, wie wir selbst zugeben, auch Besucher etwas genervt fühlten.

Elterliche Reaktionen kamen leider keine, so dass beim zweiten Set Long John seine 2 Meter in die Horizontale brachte, an den hinteren Bühnenrand ging wo die beiden gerade mal wieder lautstark herumalberten und mit seinem Gehstock gewaltig auf den Bühnenboden schlug. Die Micros gaben diese Hiebe verstärkt wieder und es hat geholfen: Gesenkten Hauptes verließen die beiden Ruhestörer den Bühnenbereich und es gab ein allgemeines Aufatmen und grinsende





Long John Baldry & Dick Bird



Gesichter.

Long John wirkte etwas zerbrechlich, aber wenn er auf seinem Barhocker sitzt, mit dem Gitarrenspiel und vor allem seiner markanten Bluesröhre loslegt, dann sind Alter und Stock vergessen. Er hat eine Ausdruckskraft, die nach wie vor beeindruckt. Total unterstützt von Dick und Butch gibt es in Sachen Blues und Leadbelly mächtig was auf die Glocke. Natürlich gab es Sachen wie den *Hoochie-Coochie Man*, dann auch etwas, das die Deadheads freute, nämlich *Iko Iko*. Apropos GRATEFUL DEAD: Leider ging er nicht auf die Zurufe des Publikums ein, welches immer wieder *Morning Dew* forderte. Ich muss gestehen, dass ich diesen Titel auch mal gerne in seiner Version live gehört hätte.

Aber adäquater Ersatz nahte in Form von Klassikern wie *Midnight Special* und dem Rausschmeißer *Goodnight, Irene* von der 1888 geborenen Legende Huddie William Ledbetter, besser bekannt als LEADBELLY, der damals wohl einzige farbige Folksänger, der auch von Weißen anerkannt wurde.

Solistische Einlagen boten sowohl Dick als auch Butch mit ihren *Party Pieces*. Natürlich brachte er auch den Maggie Bell gewidmeten gleichnamigen Song. So ging es abwechslungsreich durch den Abend und das Publikum, welches zu geringem Teil auch aus Personen in Baldry's Alter bestand genoss die Show.

Zweimal kam die Band zur Zugabe auf die Bühne, was angesichts der Laufprobleme des Meisters besonders hervorzuheben ist und auch frenetisch gewürdigt wurde. Mr. Baldry saß aber keineswegs den ganzen Abend auf dem Hocker - bei einigen Songs schnappte er sich seinen Gehstock und stellte sich ans Micro. Hut ab Long John und Danke für den schönen Bluesabend.

Ulli Heiser, 26.10.2003

Ilka Czernohorsky, 26.10.2003

